

# Großer Kampf mit kleinem Erfolg

**FLUGLÄRM** „Gesellschaft für humane Luftfahrt“  
blickt auf 20 Jahre Engagement zurück

Von Tommy Könnel

**FINTHEN.** Man sah sie in den letzten Jahrzehnten zuhauf – Plakate von Bürgerinitiativen gegen Fluglärm rund um den Frankfurter Flughafen. Seit etwa 20 Jahren kommen diese Stimmen auch aus Mainz. Erste Streiter für dieses Thema waren die Mitglieder „Gesellschaft für humane Luftfahrt Mainz“ (GhL), die nach zwei Dekaden auf gewonnene Erfahrungen, kleine Erfolge und ganz viel Arbeit zurückblicken können.

„Von grundlegenden Verbesserungen können wir sicher nicht sprechen“, erklärt Friedrich Herzer, Vorsitzender der GhL. Stattdessen sei es lediglich gelungen, die Verschlechterungen zu verlangsamen. Greifbare Erfolge beschränken sich dabei auf die Durchsetzung der sechsstündigen Nachtruhe, die, so Herzer, „aber immer noch sehr löchrig ist“. Viele Mitstreiter der letzten 20 Jahre hätten inzwischen bereits resigniert, doch die Arbeit der GhL gehe auch in Zukunft weiter und habe nichts von ihrer Bedeutung verloren.

„Es gibt weiterhin viele Parameter, die im Sinne einer Fluglärmreduzierung noch veränderbar und gestaltbar sind“, betont Herzer, der in Finthen wohnt. So will sich die GhL für den Einsatz moderner, leiserer Flugzeuge einsetzen.

Auch das Anflug- und Startverhalten der Flugzeuge könne noch optimiert werden. „Wenn bei Start und Landung ein Winkel von über 3,5 Grad eingehalten wird, kann auch dadurch

## **BÜRGERINITIATIVEN**

► Die „Gesellschaft für humane Luftfahrt“ (GhL) entstand 1996 aus einer Interessensgruppe, die sich bereits zu Beginn der 90er Jahre gegen den Fluglärm zusammengeschlossen hatte.

► Inzwischen gibt es in Mainz etwa zehn Vereine oder Bürgerinitiativen, die sich diesem Thema zugewandt haben.

Lärm reduziert werden“, so Herzer.

Nach wie vor sind auch die Flugrouten und das Nachtflugverbot, welches die GhL gerne bei acht Stunden sehen würde, Themen, für die sich der Verein starkmachen will. Einen weiteren wichtigen Punkt sieht die GhL im Umsteigeverkehr von Passagieren, die auf der Durchreise in Frankfurt landen. „Wir wollen keineswegs den Quell- und Zielverkehr der Menschen aus der Region eingrenzen“, stellt Herzer klar. Lediglich der Umsteigeverkehr, der auch wirtschaftlich nicht viel einbringe, wie Herzer betont, müsse eingedämmt werden.

Selbiges gelte für Kurzflüge unter 500 Kilometer: „Es macht doch keinen Sinn, mit Flugzeugen von Frankfurt nach Paris zu fliegen, wenn man die gleiche Strecke auch mit dem ICE oder TGV in dreieinhalb Stunden absolvieren kann.“ Nicht wenig deutet also daraufhin, dass auch die nächsten Jahre für die GhL viel Arbeit und Erfahrungen bereithalten.